

Donnerstag, 08. Juli 2021, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

Erinnerungen an jüdische Geschichte

GHV lässt Grabsteine des Friedhofs am Ramsberg digital erfassen

VON BETTINA GÖRLITZER



GALERIE  2

Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof am Ramsberg, wie dieser von Rosa Moses, sollen digital erfasst werden. Foto: Christoph Riedel

Lüdenscheid – Eines der wenigen heute noch unmittelbar sichtbaren Zeugnisse jüdischen Lebens in Lüdenscheid ist der Friedhof

am Ramsberg, der seit 2003 in die Denkmalliste der Stadt eingetragen wurde. Anlässlich des Jubiläums „1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland“, das in diesem Jahr begangen wird, will der Geschichts- und Heimatverein (GHV) dazu beitragen, dass ein Teil jüdischer Geschichte in Lüdenscheid nicht verloren geht, sagt die Vorsitzende Dr. Arnhild Scholten bei der Vorstellung des aktuellen Projekts. Dabei geht es um die digitale Erfassung der Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof am Ramsberg. Für den GHV sei das gleichzeitig praktizierter Denkmalschutz, da das Areal zusehends verfallende, betonte Scholten.

Die Idee dazu stammt von dem Journalisten Ulrich Dillmann, dessen Buch über das Schicksal der Juden und Jüdinnen aus Lüdenscheid im Herbst erscheinen soll und vom GHV herausgegeben wird. Im Rahmen seiner Recherche-Arbeit kam er mit dem Salomon-Steinheim-Institut an der Universität Duisburg/Essen in Kontakt. Dieses hat bereits etliche jüdische Friedhöfe vor allem in Deutschland, aber auch in weiteren europäischen Ländern erfasst und die Daten in der Sammlung „Epidat“ veröffentlicht und für Recherchen im Internet zugänglich gemacht.

Neben den Lebensdaten der Verstorbenen, werden die hebräischen Texte, Symbole und Ornamente aufgeführt, übersetzt beziehungsweise gedeutet und mit Kommentaren versehen. Fotos von den Lüdenscheider Grabsteinen für die Sammlung hat Christoph Riedel, Mitglied im GHV-Vorstand, gemacht. Ulrich Dillmann hat biografische Informationen zusammengetragen.

Auf dem Lüdenscheider Friedhof, dessen Areal 1887 als Begräbnisstätte genehmigt wurde, gibt es 53 Grabsteine, von denen 13 nicht mehr lesbar sind. Das älteste Grab von Liefmann Lennhoff stammt indes bereits aus dem Jahr 1853. Denn bereits für das Ende des 18. Jahrhunderts war ein jüdischer Friedhof in Lüdenscheid am Knapp dokumentiert. Dieser wurde nach der Verlegung der Begräbnisstätte der jüdischen Gemeinde an den Ramsberg im Zuge des Wachstums der Stadt noch als Erbbegräbnisstätte der Familie Lennhoff genutzt.

1955 erfolgte mit Einwilligung des jüdischen Landesverbandes Westfalen-Lippe die Umbettung der Grabstellen zum Friedhof am Ramsberg. Dieser wurde dann auf Wunsch der jüdischen Gemeinde in Hagen 1958 für weitere Begräbnisse geschlossen. Da es aber

im jüdischen Ritus keine Begrenzung von Liegezeiten gibt, bleibt das Areal dauerhaft als Friedhof erhalten.